

I.

Die altsteinzeitlichen Funde aus der Balver Höhle.

Mit 4 Tafeln, 1 Textfigur und 2 Tabellen.

Von Dr. Julius Andree.

Die Balver Höhle im Hönnetale unweit Menden i. W. ist im vorigen Jahrhundert wiederholt der Gegenstand mehr oder weniger eingehender Untersuchungen gewesen. Die wichtigsten Ausgrabungen fallen in die Jahre 1843 bis 1872.

Die ersten Schürfe wurden 1843 durch J. Fr. Dost unter Aufsicht des Berggeschworenen Wagner vorgenommen¹⁾, weitere 1844 durch Wagner und den Revierbeamten Castendyck²⁾. 1852 fand eine nochmalige Untersuchung durch den Berggeschworenen Lisse³⁾ statt. Aus den folgenden Jahren liegen einige Berichte über Untersuchungen kleineren Umfanges vor, so um 1866 durch den Bergmeister Hundt⁴⁾ und durch v. d. Mark⁵⁾, 1869 durch Frhr. v. Dücker⁶⁾ und 1870 durch R. Virchow⁴⁾.

Die ersten Grabungen wurden nur in dem nach S—SO verlaufenden Hauptarme der Höhle vorgenommen. Virchow untersuchte die Ablagerungen am Anfang des nach SO abzweigenden sog. Virchow-Armes.

Die wichtigsten Ausgrabungen sind die v. Dechens⁷⁾ 1871 in dem damals noch vollkommen intakten sog.

¹⁾ Berichte vom Jan. und vom 3. 4. 1844 an das R. Bergamt Siegen.

²⁾ Berichte von Wagner v. 20. 8. u. 15. 9. 1844, von Castendyck v. 15. u. 18. 10. 1844 an das R. Bergamt Siegen. Vergl. zu 1 u. 2 Noeggerath, Karstens Archiv f. Mineralogie, Geognosie usw. 20, 1846, S. 328.

³⁾ Bericht vom 11. 7. 1852. Vergl. auch Noeggerath, Zeitschrift d. D. Geol. Ges. VII. 1855, S. 294.

⁴⁾ Virchow, Berl. Ges. f. Anthropol. 1870, S. 359.

⁵⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, Corr.-Bl., 1866, S. 66.

⁶⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, Corr.-Bl., 1869, S. 16.

⁷⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, Corr.-Bl., 1871, S. 92. Vergl. ferner Erläuterungen z. geol. Karte v. Rheinl. u. Westf. Bd. II., 1884, S. 787.

Dechenarm, der vom Hauptarm nach SW abzweigt. Eben- dort machte 1872 Schaaffhausen¹⁾ weitere Unter- suchungen.

Eine ausgezeichnete und eingehende Zusammenstellung aller einschlägigen Literaturberichte gab letzthin G. Lipper- heide in ihrer Dissertation „Die Höhlen des Hönnetales“, Münster 1923²⁾. Ihr verdanke ich auch die Erlaubnis zur Benutzung der der Dissertation beigefügten Ab- bildungen³⁾.

Bezüglich der Zusammensetzung der Höhlenausfüllung aus verschiedenen Schichten und der in den Schichten enthaltenen Artefakte und Tierreste sind nur die Aus- grabungen von 1843/44 und die durch v. Dechen im Jahre 1871 von Bedeutung. Die Untersuchungen R. Birchows können wir hier übergehen, da sie lediglich während zweier Tage und an einer Stelle vorgenommen wurden. Birchow unterschied 8 Schichten, von denen eben nicht feststeht, ob ihnen allgemeine oder nur lokale Bedeutung zukam. Immerhin stimmen sie mit den 7 Schichten v. Dechens ungefähr überein. Nur wenige der Knochenreste aus den 8 Schichten sind näher be- stimmt; bei einzelnen Schichten fehlt die Angabe der Mächtigkeit.

Die Grabungen 1843/44 führten zu dem Ergebnis, daß erst drei, dann vier Schichten unterschieden werden konnten:

Schicht I: 0,40—1,50 m mächtig. Dunkel schwärzlich-graue Erde mit vielen Tierknochen. Wenig Gerölle (meist scharfkantige Kalksteine). Fossilien: Mammut (*Elephas primigenius*), Wildpferd (*Equus caballus*), ? Auerochse (*Bos* ?), Hirsch (*Cervus spec.*), Renn- tier (*Rangifer tarandus*), Wildschwein (*Sus scrofa ferus*), Biber (*Castor fiber*), Haje (*Lepus timidus*), Höhlenbär (*Ursus spelaeus*), Wildkatze (*Felis catus*), Fuchs (*Canis vulpes*), Marder (*Mustela vulgaris*).

Schicht II: 1,80 m mächtig. Feiner, ockergelber Höhlenlehm. Viele Kalksteingerölle. Fossilien: Wollhaariges Nashorn (*Rhinoceros antiquitatis*), Wildpferd, Edelhirsch (*Cervus elaphus*), Renntier, Wild- schwein, Höhlenbär.

¹⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, Sitz.-Ber., 1872, S. 18 u. S. 96.

²⁾ Hier auch ein vollständiges Literaturverzeichnis, dem noch hinzuzufügen wäre: Nehring, Zeitschr. f. Ethnologie, 1879, S. 12 u. S. 69; ferner Hosijs, Corr. f. Anthropol. 1890, S. 89.

³⁾ Der Dissertation entnommen sind die Abb. 1 u. 2 auf Taf. I, 1—8 auf Taf. II, 1—3 auf Taf. III, 1—4 auf Taf. IV.

Schicht III: 0,30—0,60m mächtig; humos, erdig wie Schicht I, doch zur Hälfte aus Geröllen bestehend. Fossilien: Mammut, wollhaariges Nashorn, Wildpferd, Hirsch, Rentier, Höhlenbär, Höhlenhyäne (*Hyaena spelaea*).

Schicht IV: bis 3 m mächtig, lehmartig wie Schicht II. Viele Gerölle, bes. von Kalkstein, die stellenweise durch Kalkfinter verkittet waren. Fossilien: Mammut, wollhaariges Nashorn, Höhlenbär, ? Höhlenhyäne.

C. I. Lipperheide glaubt aus den alten Grabungsberichten schließen zu können, daß in Schicht II das Rentier, in Schicht III der Höhlenbär und in Schicht IV das Mammut am häufigsten gewesen sei. Meiner Ansicht nach läßt sich jedoch nach den Berichten mit Bestimmtheit nur sagen — und das erwähnen auch Voggerath und v. Dechen —, daß in Schicht III überwiegend Reste vom Höhlenbären, in Schicht IV solche vom Mammut vorkamen.

v. Dechen stellte bei seinen Untersuchungen 1871 folgende acht Schichten fest:

1. Schicht. Sinterschicht, 0,60 — 1,40 m mächtig. Kalksteine, durch Kalkfinter verkittet, mit Partien grauer Erde (wie 2. Schicht). Fossilien: Mammut, wollhaariges Nashorn, Rentier, Wildschwein, Biber, Faxe, Höhlenbär, Fuchs, Wildtaube, ? Edelmarter (*Mustela? martes*).

2. Schicht. Rentierschicht, 3 m mächtig, dunkelgrau, feinerdig, humusreich. Eckige bis wenig gerundete Stücke von Kalkstein. Fossilien: Mammut, Hirsch, Rentier, Wildschwein, Höhlenbär. Reste vom Rentier vorwiegend.

3. Schicht. Geröllschicht, 1 m mächtig, ockergelb, lehmartig, nicht plastisch. Vor allem große Kalksteingerölle, kleinere Gerölle von Quarz, Devon sandstein und Kiefelschiefer. Fossilien: Wollhaariges Nashorn, Wildpferd, ? Esch, Rentier, Höhlenbär, Höhlenhyäne, Höhlenlöwe. Reste vom Höhlenbär vorwiegend.

4. Schicht, 1 m mächtig, petrographisch der 3. Schicht gleichend, von ihr durch einen etwas dunkleren Streifen geschieden. Wenigere und kleinere Gerölle wie in 3. Fossilien: Mammut, Wildschwein, Höhlenbär (das Überwiegen von Resten eines bestimmten Tieres wird nicht angegeben).

5. Schicht, 1 m mächtig, ebenfalls Lehm, gegen die vierte Schicht nicht überall scharf abgegrenzt: abgerollte oder nur kantengerundete Gerölle wie in der 3. Schicht. Fossilien: Mammut, wollhaariges Nashorn, Wildschwein, Höhlenbär. Reste vom Mammut vorwiegend.

6. und 7. Schicht, ebenfalls Lehm, von der fünften Schicht und unter sich durch dunklere Streifen getrennt. Nach der Felssohle der Höhle hin fast nur noch Kalksteinstücke. Die genaue Mächtigkeit

der Schichten ist nicht verzeichnet, läßt sich aber nach den Angaben v. Dechen's über die vorgenommenen Schürfe für die 6. Schicht auf ca. 1,6 m, für die 7. Schicht auf ca. 3 m berechnen. Knochenfunde seltener, meist Mammut.

Zu beachten ist, daß sowohl bei den Untersuchungen von 1843/44 wie von 1871 die erste Schicht fast stets, die zweite Schicht an einzelnen Stellen nicht mehr in ungestörter Lagerung angetroffen wurden.

Bezüglich der Fauna ist bemerkenswert, daß sich außer den oben erwähnten noch eine Reihe anderer Wirbeltiere fand, deren Zugehörigkeit zu einer der Schichten heute nicht mehr feststellbar ist.

Es sind dies in der Hauptsache: Riesenhirsch (*Cervus euryceros*), Reh (*Cervus capreolus*), Wolf (*Canis lupus*), Eisfuchs (*Canis lagopus*)*, Iltis (*Coetorius putorius*), Wiesel (*Coetorius vulgaris*), Dachs (*Meles taxus*), Maulwurf (*Talpa europaea*), Murmeltier (*Arctomys*), Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*), Waldmaus (*Mus sylvaticus*), Röteldmaus (*Arvicola glareolus*), Wasserratte (*Arvicola amphibius*)*, Sibirische Zwiebelmaus (*Arvicola gregalis*)*, Halsbandlemming (*Myodes torquatus*)*, Dblemming (*Myodes obensis*)*, Zwergpfeifhase (*Lagomys pusillus*), Moorhuhn (*Lagopus albus*). Ferner *Hippopotamus amphibius* (Flußpferd) und *Hipparion gracile*.

Die mit * bezeichneten Tiere kommen in den sog. Nagetierschichten¹⁾ vor, wie sie sich im Sirgenstein, in der Gr. Dinet, im Schweizerbild b. Schaffhausen, in der Wildscheuer b. Steeden a. d. Bahn und im Kesslerloch b. Thäingen teils zwischen jung. Moustérien und Aurignacien, teils im Magdalenien fanden. Es liegt also an sich die Möglichkeit vor, daß auch in der Walber Höhle eine Nagetierschicht vorhanden war²⁾; in welchem Niveau der durch die Grabungen von 1843/44 und 1871 bekannt gewordenen Höhlenablagerungen eine solche Schicht gegebenenfalls zu suchen wäre, läßt sich jedoch heute auch nicht mehr sagen.

Sehr merkwürdig sind die Funde von *Hipparion gracile*³⁾ und von *Hippopotamus*-Zähnen⁴⁾. *Hipparion* wird nur in der Fossilliste v. Dechen's in den Erläuterungen zur geolog. Karte von Rheinl. u. Westf. erwähnt, in der jedoch *Hippopotamus* fehlt. Der Verbleib der Stücke ist nicht mehr zu ermitteln. Der erstere Fund läßt — falls richtig bestimmt — auf pliozäne Ablagerungen, der letztere auch auf interglaziale oder präglaziale Ablagerungen in der Walber Höhle schließen. Doch bleibt es, wie schon Cl. Lipperheide betont, auffallend, daß außer den genannten keinerlei andere Tiere dieser geologischen Zeitabschnitte festgestellt worden sind.

¹⁾ Vgl. hierzu R. R. Schmidt, Die diluviale Vorzeit Deutschlands, 1912, und Wieggers, Diluvialprähistoire als geolog. Wissenschaft. Abh. Pr. Geol. L.-Anst. N. F. Heft 84, 1920.

²⁾ f. Koken in R. R. Schmidt, a. a. D., S. 210.

³⁾ v. Dechen, Erläuterungen II. 1884. S. 791.

⁴⁾ Berichte des Rhein. Oberbergamtes Bonn Nr. 1111/44 vom 22. 2. 1844 und Nr. 1577/44 vom 15. 3. 1844.

Im Gegensatz zu Cl. Lipperheide scheint mir in Anlehnung an die Ausführungen v. Dechens¹⁾ eine Parallelisierung der vier Schichten von 1844 und der sieben Schichten v. Dechens durchführbar.

Die „Sinterschicht“ v. Dechens (1) fehlt im Profil von 1844. Sie ist aber vorhanden gewesen, wovon die Kalksinterreste an den Höhlenwänden in 4 bis 5 und 6 m Höhe über dem Höhlenboden (nicht über der Felssohle) zeugen. Die Sinterschicht im Hauptarm der Höhle wird zusammen mit Teilen der Schicht I²⁾ den Ausräumungsarbeiten vor 1843 zum Opfer gefallen sein. „1840 legte die Gemeinde Balve vor der Höhle den Schützenplatz an, wozu man die Erd- und Geröllmassen der Höhle benutzte.“³⁾ Die „Sinterschicht“ ist wohl als der obere, versinterter Teil der 2. Schicht anzusprechen, da sich „Partien grauer Erde“, aus der sich die 2. Schicht zusammensetzte, in ihr fanden.

Die Schicht I ist auf Grund der petrographischen Übereinstimmung mit der „Renntierschicht“ (2) zu identifizieren. Die Fossilfunde widersprechen dem nicht.

Schicht II ist der „Geröllschicht“ (3) gleichzusetzen. Beide sind petrographisch gleichartig. In der Geröllschicht traten hauptsächlich Reste vom Höhlenbär auf.

In Schicht III, die wieder „erdig-humos“ ist, sehe ich eine Art Kulturschicht, die — zuerst nur 0,30 m, dann 0,60 m mächtig — sich in 27 m Entfernung vom Höhleneingang in der Höhlenmitte allmählich verliert, in 32 m Entfernung nur noch an der Ostseite der Höhle angetroffen wird, in 58 m Entfernung — dem Anfangspunkt der Grabungen v. Dechens — nicht mehr vorhanden ist⁴⁾. Sie dürfte wegen des vorwiegenden Auftretens von *Ursus spelaeus* noch zur 3. Schicht v. Dechens zu ziehen sein. Für diese Stellung sprechen auch weiter unten angeführte archäologische Gründe. Eine Parallelisierung mit der 4. Schicht kommt m. Erm. nicht in Frage, da letztere zu dem Komplex der 5., 6. und 7.

¹⁾ Verhändl. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl., S. 106.

²⁾ Die römischen Ziffern bezeichnen die Schichten der Grabungen von 1843/44, die deutschen Ziffern die Schichten v. Dechens.

³⁾ Cl. Lipperheide, a. a. D.

⁴⁾ v. Dechen, Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl. S. 106.

Schicht gehört. Die 5. Schicht ließ sich schon nicht überall scharf gegen die 4. abgrenzen¹⁾.

Für die Identifizierung der Schicht IV mit den Schichten 5—7 sprach sich bereits v. Dechen aus²⁾. Alle diese Schichten sind charakterisiert durch das häufige Auftreten von Mammutresten.

Unter genauer Berücksichtigung aller in den Grabungsberichten enthaltenen Zahlenangaben erhält man somit ein — allerdings schematisches — Längsprofil (im Maßstab 1 : 400) durch die Ablagerungen der Balver Höhle, wie es Fig. 1 (S. 16) zeigt.

Nur spärlich sind die Angaben über die in den Schichten gefundenen Artefakte. v. Dechen³⁾ teilt darüber folgendes mit:

1. Schicht: Bruchstücke von wenig gebrannten Töpfergeschirren. Einige bearbeitete Knochenstücke. Auf der Oberfläche der 2. Schicht: Bruchstück eines stark gebrannten Tongefäßes, mehrere roh bearbeitete und zwei sorgfältig geschlagene kleine Werkzeuge aus Kieselschiefer.

— In dieser Schicht fand Hundt⁴⁾ 1866 zusammen mit einem Gefäßrest und einer spätneolithischen Lanzenspitze aus Feuerstein einen Knochenmeißel (Originale Mus. Naturhist. Ver. Bonn). Aus derselben Schicht werden auch die mikrolithischen Feuersteingeräte der Schaaffhausenschen Ausgrabungen stammen. —

2. Schicht: Bearbeitete Knochen- und Geweihstücke, bearbeitete Stücke von Sandstein und Kieselschiefer, zwei messerartige Werkzeuge aus Flint. — Ein letzteren Werkzeugen ganz ähnliches Feuersteinnmesser fand schon vorher Regierungsrat König-Arnberg. — Auf der Oberfläche der 3. Schicht einige bearbeitete Stücke von Kieselschiefer.

3. Schicht: Einige bearbeitete Kieselschieferstücke und Knochen.

4. Schicht: Keine Spuren menschlicher Tätigkeit (ebenso in der 5.—7. Schicht).

Bekannt waren bisher aus der Balver Höhle nur die mikrolithischen Geräte des Azilien (Taf. I, Abb. 3—6),⁵⁾ die R. R. Schmidt 1912⁶⁾ beschrieb (Originale Provinzial-Mus. Bonn). Auf meine Veranlassung wandte sich dann Cl. Lipperheide an den Naturhist. Verein f. d. Pr. Rheinlande und Westfalen in Bonn, der ihr

¹⁾ v. Dechen, Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl. S. 102.

²⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl. S. 107.

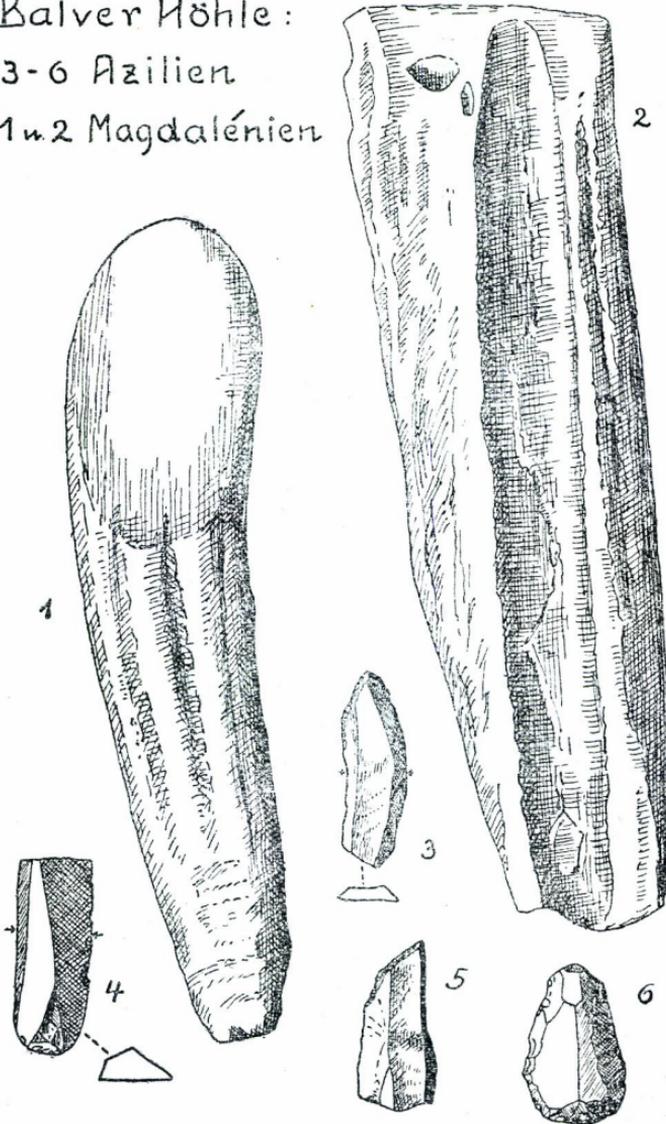
³⁾ Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl. S. 101 ff.

⁴⁾ R. Birchow, Verh. Ges. f. Anthrop. 1870, S. 359.

⁵⁾ Die Abbildungen aller vier Tafeln zeigen die Artefakte in c. $\frac{3}{4}$ der nat. Größe.

⁶⁾ Die diluviale Vorzeit Deutschlands. Stuttgart 1912, S. 91.

Balver Mühle:
 3-6 Azilien
 1 u. 2 Magdalénien



gez. 1-2  3-6 nach R.R. Schmidt.

die in seinem Museum befindlichen, noch nicht publizierten Artefakte aus der Balver Höhle überließ. Ebenso stellte Herr Museumsdirektor F. Glunz die im Heimat-Museum zu Menden i. W. aufbewahrten Stücke zur Verfügung. Die Bestimmung übernahm in liebenswürdiger Weise Herr Prof. Dr. R. R. Schmidt=Tübingen¹⁾.

Es sind in diesen Artefakten die Kulturen des Magdalénien (Ende der letzten Eiszeit), des Aurignacien (etwa Mitte der letzten Eiszeit) und des jüng. Moustérien (Anfang der letzten Eiszeit) vertreten.

Magdalénien.

1. Fellglätter aus Hirschgeweih (Taf. I, Abb. 1)²⁾, 137 mm lang, größter Durchmesser 32 mm. Oberes Ende grob zugespitzt und abgestumpft, am unteren Ende abgechrägt und wie poliert. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

2. Knochenmeißel (Taf. I, Abb. 2) aus der Diaphyse (Mittelstück) eines Extremitätenknochens (wahrscheinlich vom Höhlenbären), 159 mm lang, größte Breite ca. 46 mm; am unteren Ende doppelseitig abgechrägt und ange-schliffen (Fundumstände s. oben). Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

Aurignacien.

Früh (?) = Aurignacien.

1. Klingenkrazer (Taf. II, Abb. 8) aus Feuerstein, lang (102 mm) und schmal, von prismatischem Querschnitt, nach dem breiteren Ende sich verflachend, ringsum retuschiert. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

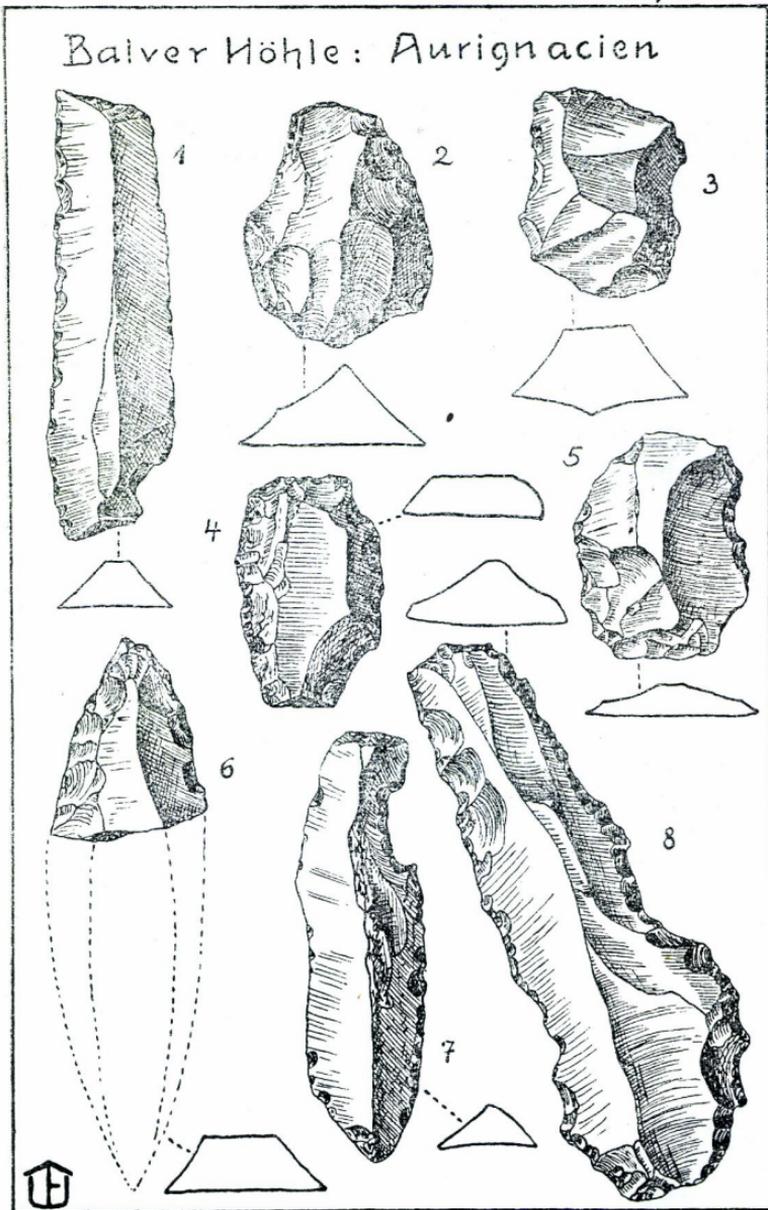
2. Klingenkrazer (Taf. III, Abb. 1) aus Rieselschiefer, kurz (62 mm) und dick, im Querschnitt dreieckig. Am breiteren Ende eine Art Fächerretusche, die infolge des Gesteinsmaterials jedoch nicht gut ausgeprägt ist. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

3. Klingenkrazer (Taf. III, Abb. 2) aus Feuerstein, kurz (62 mm) und flach, z. T. noch mit der natürlichen Oberfläche der Feuersteinknolle; im Querschnitt flach-prismatisch. Original Heimatmus. Menden.

¹⁾ Gl. Dipperheide, a. a. O.

²⁾ In der Literatur erwähnt: Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1872. Sitz.-Ber. S. 18 und Corr. f. Anthrop. 1872, S. 43.

Balver Höhle: Aurignacien



4. Retuschiertes Klingenabspiß (Taf. II, Abb. 5) aus Rieselschiefer, klein (39 mm lang) und rundlich; im Querschnitt sehr flach. Original Heimatmus. Menden.

Spät-Murignacien.

1. Klinge (Taf. II, Abb. 1) aus Feuerstein, 77 mm lang, prismatisch, mit retuschierten Rändern. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

2. Spitzklinge (Taf. II, Abb. 7) aus Feuerstein, 76 mm lang, prismatisch, mit seitlicher Einkerbung. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

3. Klingenträger (Taf. II, Abb. 4) aus Rieselschiefer, 40 mm lang; Querschnitt flach-trapezförmig. Original Heimatmus. Menden.

4. Kielträger (Taf. II, Abb. 3) aus Rieselschiefer, 36 mm lang, im Querschnitt dick-fünfeckig. Wenig typische Ausprägung. Original Heimatmus. Menden.

5. Kielträger (Taf. II, Abb. 2) aus Rieselschiefer, 42 mm lang; Querschnitt ungefähr dreieckig; mit typischer Kannelierretusche. Original Heimatmus. Menden.

6. Doppelspiße (Taf. II, Abb. 6) aus Rieselschiefer, Bruchstück 34 mm Länge; Querschnitt trapezförmig. Original Heimatmus. Menden.

Jüng. Mousterien.

1. Spitze (Taf. IV, Abb. 1) aus Rieselschiefer, 62 mm lang, flach und breit; Rückseite mit gut ausgeprägtem Schlagkegel, sonst eben, mit wenigen kleinen Randretuschen. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

2. Schaber (Taf. IV, Abb. 4) aus Rieselschiefer, 68 mm lang, flach und breit, Rückseite eben, mit wenigen Retuschen an den Rändern. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

3. Schaber mit Einkerbung (Taf. IV, Abb. 2), aus Rieselschiefer, 56 mm lang, schmal und hoch; Querschnitt trapezartig bis dreieckig. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

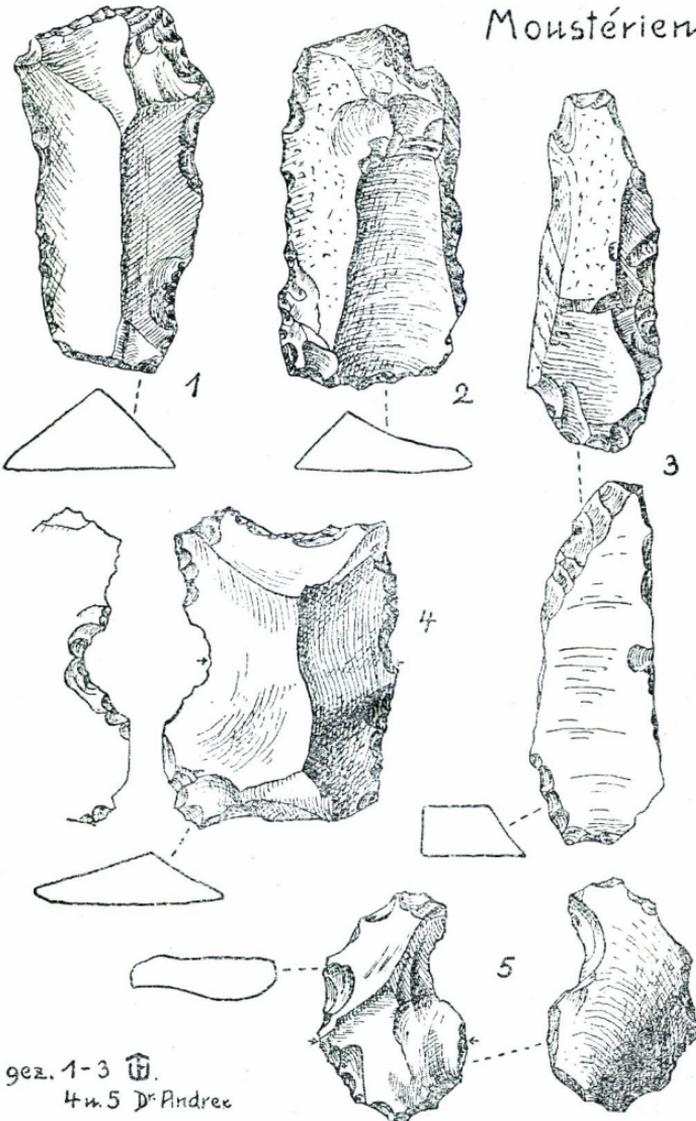
4. Schaber (Taf. IV, Abb. 3) aus Rieselschiefer, 67 mm lang, breit und flach; auf der ebenen Rückseite mit wenigen Randretuschen. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

5. „Schaberträger“ (Taf. III, Abb. 3) aus Rieselschiefer, 63 mm lang, schmal und mit hoch-trapezförmigem Quer-

Tafel III

Balver Höhle: 1 u. 2 Aurignacien. 3-5 Jüng.

Moustérien.



schnitt. Schmalseiten und eine Längsseite retuschiert; kleinere Retuschen auf der Rückseite¹⁾. Original Mus. Naturhist. Ver. Bonn.

In der paläontologischen und prähistorischen Sammlung auf der Burg in Altena i. W. befinden sich ferner vier Artefakte aus der Balver Höhle, die mir Geheimrat Dr. Thomée, Landrat des Kreises Altena, in zuvorkommendster Weise zur Verfügung stellte²⁾. Angaben über die Fundschicht fehlen auch bei diesen Stücken, die ebenfalls dem jüng. Moustérien angehören. Es sind:

1. Schaber mit Hohlkerben (Taf. III, Abb. 4), aus Kiefelschiefer, 50 mm lang, etwas ähnlich dem Schaber 3, Taf. IV, Abb. 2, doch flacher und breiter; Querschnitt dreieckig³⁾.
2. Spitzschaber (Taf. IV, Abb. 5) aus Kiefelschiefer, 59 mm lang. Nur eine Längsseite bearbeitet, mit Spitzretusche; sehr grob behauenes Stück⁴⁾.
3. Kleiner Spitzschaber (Taf. IV, Abb. 6) aus Kiefelschiefer, 36 mm lang; nur an einer Längsseite sorg-

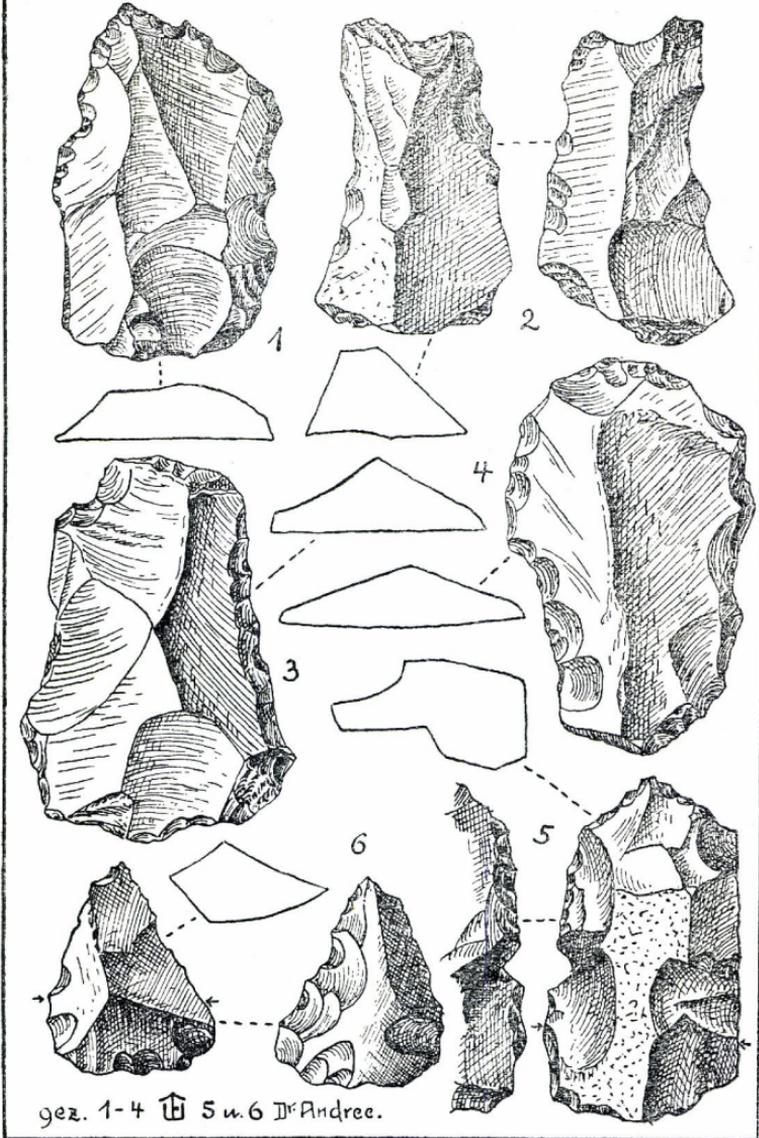
¹⁾ R. R. Schmidt sieht in diesem Stück einen „Klingenkraxer mit partieller Flächenretusche auf der Rückseite“ des Spät-Murignacien (Cl. Lipperheide a. a. D.) Ich möchte aber — auch aus später angeführten Gründen — glauben, daß das Artefakt dem Moustérien angehört. Vgl. F. Birkner, Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unt. Altmühltals, Abh. K. Bayr. Ak. d. Wiss., Math.-phys. Kl. Bd. 28, 5. Abh. Taf. IV, Abb. 53 u. 59, Abb. 66 u. 67 u. Abb. 50; dazu S. 15: „... auch Schaberkraxer, welche sowohl eine Schaber- [an der Längsseite] als auch eine Kraxerfante [an der Schmalseite] aufweisen, fanden sich vor. Einige Kraxer zeigen Steilretuschen, welche an diejenigen der Hochkraxer der Murignacstufe erinnern.“

²⁾ Die Sammlung auf der Burg Altena gehörte ursprünglich der Gemeinde Balve und war in zwei Zimmern des früheren Posthauses in Balve untergebracht. Später wurden die Zimmer anderweitig benötigt und das „Museum“ in buntem Durcheinander in Körben verstaubt. Nur der Energie und der Umsicht von Herrn Geheimrat Thomée ist es zu verdanken, daß diese für die Urgeschichte Westfalens so wichtige Sammlung ein würdiges Unterkommen in den Räumen der Burg Altena fand.

³⁾ Vgl. Birkner, a. a. D., S. 15, Taf. IV, Abb. 71; ferner R. R. Schmidt, a. a. D., S. 32, Taf. XI, Fig. 1.

⁴⁾ Vgl. Birkner, Schulerloch, a. a. D., S. 15, Taf. III, Abb. 32; ferner Birkner, Eiszeitmensch in Bayern. Beitr. z. Anthropol. u. Urgesch. Bayerns. Bd. 19, Heft 3/4, S. 113. Taf. 26, Abb. 4.

Balver Höhle: Jüng. Moustérien.



fältiger bearbeitet; andere Längsseite z. T. mit natürlicher Rinde; mit wenig retuschierte Spitze¹⁾.

4. Kleiner Hohlchaber (Taf. III, Abb. 5) aus Kieselschiefer, 39 mm lang. Der bogenförmige Rand gut retuschiert; Rückseite mit Schlagfegel und der retuschierten Einkerbung²⁾.

Schwierig ist die Frage der Verteilung der Artefakte in den Schichten. Zunächst steht fest, daß aus der 1. Schicht, der „Sinterschicht“, neolithische Reste stammen (Topfscherben, Lanzenspitze aus Feuerstein), ferner die mesolithischen Mikrolithen des Azilien und der Knochenmeißel des Magdalénien. Alle Berichte sprechen von einer starken Durchwühlung der 1. Schicht. Daraus erklärt sich ohne weiteres der Fund eines Magdalénien-Artefaktes zusammen mit der neolithischen Lanzenspitze (s. oben), ferner das Vorkommen von Resten rezenter Säugetiere neben Knochen vom Mammut, Nashorn, Rentier usw. Cl. Lipperheide (a. a. D.) will freilich letzteres nur auf die Durchwühlung der Schichten zurückführen. Doch werden in Erm. diese fossilen Reste ein ursprünglicher Bestandteil zum mindesten der unteren Partien der 1. Schicht gewesen sein, da in ihr Magdalénien auftritt³⁾.

Bei fast allen Artefakten aus dem Bonner und dem Mendener Museum läßt sich nicht mehr feststellen, aus welcher der Schichten sie stammen und von welcher Ausgrabung sie herrühren. Nur zwei Stücke des Moustérien (der als Nr. 4 angeführte Schaber, Taf. IV, Abb. 3, und der „Schaberkraber“ Nr. 5, Taf. III, Abb. 3) tragen die Bezeichnung „aus Schicht III legit König“. Regierungsrat König-Urnsberg hat nachweisbar vor der Grabung v. Dechens Auffassungen in der Balver Höhle ge-

¹⁾ Vgl. Birkner, Schulerloch, a. a. D., S. 15, Taf. III, Abb. 41; R. R. Schmidt, a. a. D., S. 32, Taf. XI, Fig. 4; ferner Rademacher, Veröffentl. Cölner Anthrop. Ges. I, Heft 1, 1916, S. 7, Taf. II, Abb. 26.

²⁾ Vgl. Birkner, Schulerloch, a. a. D., S. 15, Taf. III, Abb. 26.

³⁾ Vgl. bezgl. Fauna des Magdalénien z. B. Svergel, Vöffe, Eiszeiten u. paläolith. Kulturen, 1919, S. 166/67, und Die Jagd der Vorzeit, 1922, Tabelle; ferner Wiegerts, Diluvialprähistoire als geologische Wissenschaft. Abh. Pr. Geol. L.-Anst. N. F. Heft 84, 1920, S. 142.

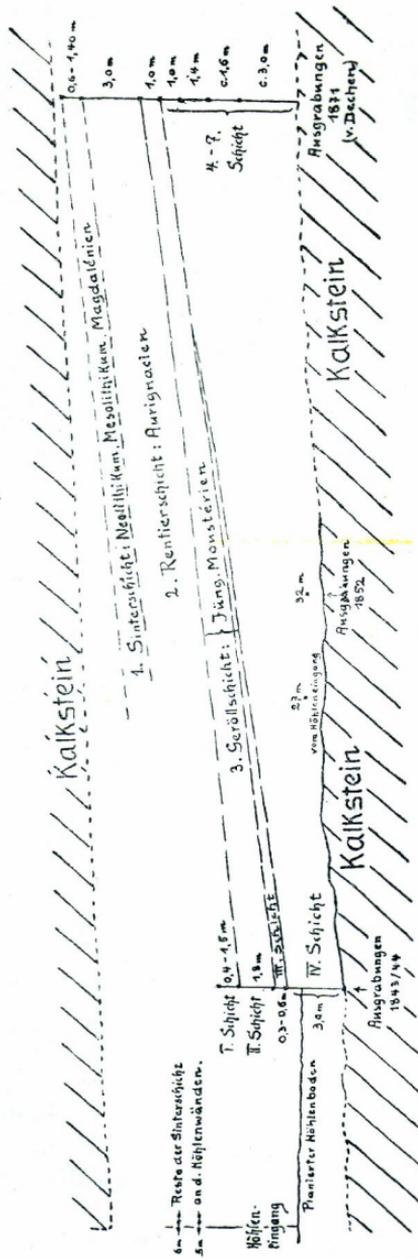
macht. Ihm waren daher die 1871 beobachteten 7 Schichten unbekannt. Die beiden Artefakte müssen also in der Schicht III (der Grabungen von 1843/44 und 1852) gefunden sein. Schicht III hatte ich schon oben zu dem Komplex der Schicht II bezw. der 3. (Geröll-)Schicht gezogen. Auch dieser Funde wegen ist eine Identifizierung von Schicht III mit der 4. Schicht v. Dechens¹⁾ nicht möglich, da die 4. Schicht (wie die folgenden) „keine Spuren menschlicher Tätigkeit“ mehr enthielt. Man geht demnach wohl nicht fehl, wenn man in Schicht II und III bezw. der 3. Schicht die Schicht des jüngeren Moustérien sieht. Die Fossilfunde in diesen Ablagerungen widersprechen dem nicht. Es ist auch auffällig, daß v. Dechen aus der 3. Schicht nur Artefakte aus Kiefelschiefer angibt und daß tatsächlich nur aus diesem Material Moustérienstücke vorhanden sind.

Tabelle 1.

Grabungen 1843/44 u. 1852	v. Dechen 1871	Kulturen
	1. Schicht (Sinterschicht)	Neolithikum Mesolithikum Magdalénien
Schicht I	2. Schicht (Renntierschicht)	Aurignacien
Schicht II Schicht III	3. Schicht (Geröllschicht)	Jüng. Moustérien
Schicht IV	4. Schicht 5. Schicht 6. Schicht 7. Schicht	ohne archäologische Einschlüsse

Für die Artefakte des Aurignacien bliebe somit die 2. (Renntier-)Schicht als Fundschicht übrig, aus der Überreste von Keramik nicht erwähnt werden. Einer solchen Annahme würden die Fossilfunde aus dieser Schicht nicht im Wege stehen. Man könnte versucht sein, auf Grund der Angabe v. Dechens, daß

¹⁾ Schon v. Dechen bezweifelt die Möglichkeit einer solchen Identifizierung. Verh. Naturhist. Ver. Bonn, 1871, Corr.-Bl. S. 106.



Schematisches Längsprofil durch die Ablagerungen der Balver Höhle und die mutmassliche Verteilung der Kulturen in den Schichten.

sich bearbeitete Stücke teils in der Schicht, teils auf der Oberfläche der 3. Schicht (also in verschieden tiefer Lage) fanden, anzunehmen, daß hier zwei verschiedene Horizonte — des Spät- bzw. des Früh-Murignacien — vorlagen. Doch erscheint mir das als etwas zu gewagt.

Zimmerhin glaube ich gezeigt zu haben, daß — wenigstens in großen Zügen — eine Rekonstruktion der früheren Ablagerungen der Balver Höhle und der Verteilung der Kulturen in den Schichten möglich ist (s. Fig. 1 auf S. 16).

Tabelle 1 (auf S. 15) gibt die Parallelisierung der Schichten der Grabungen und der Kulturen.

Die Funde aus der Balver Höhle sind von außerordentlicher Bedeutung für die Besiedelung Westfalens während der älteren Steinzeit. Bis 1912 waren nur das Azilien (frühe Racheiszeit) der Balver Höhle¹⁾, die Artefakte der Martinshöhle b. Letmathe (Spät-Magdalénien bis Azilien)²⁾ und die in ihrer zeitlichen Stellung zweifelhaften Funde der Feldhofshöhle beim Rufenstein im Hönnetale³⁾ bekannt. Dann veröffentlichten 1912 Bärtling und Menzel⁴⁾ ihre Untersuchungen über die diluvialen Ablagerungen des Rhein-Herne-Kanals, in denen sie Werkzeuge des älteren Acheuléen (Ende der ersten Zwischenzeit) — wie auch bei Waltröpi. B. —, des jüngeren Acheuléen (zweite Eiszeit), ferner auch Spuren späterer Besiedlung (in der letzten Zwischeneiszeit und der letzten Eiszeit) antrafen. Kürzlich machte S. Junkermann-Bielefeld wichtige Mitteilungen über Funde des Azilien-Tardenoisien am Teutoburger Wald bei Bielefeld und Stapelage⁵⁾.

Runmehr ist durch die Neubearbeitung der alten Ausgrabungen in der Balver Höhle auch die Besiedelung Westfalens im jung. Mousterien, Murignacien und Magdalénien nachgewiesen.

¹⁾ R. R. Schmidt, Die diluviale Vorzeit Deutschlands, 1912, S. 91.

²⁾ R. R. Schmidt, ebenda, S. 90.

³⁾ R. R. Schmidt, ebenda, S. 92.

⁴⁾ Zeitschr. f. Ethnologie, 1912, S. 187 u. S. 195; ferner Zeitschr. d. D. Geol. Ges. 1912, Mo. S. 155 u. 177.

⁵⁾ 4. Jahresbericht des Naturwiss. Ver. Bielefeld, 1922, S. 11 u. S. 249.

Tabelle 2 gibt eine vorläufige Übersicht über die altsteinzeitlichen Funde in Westfalen.

Tabelle 2.

Geologische Perioden	Kulturen	Fundorte
Frühe Eiszeit	Azilien- Tardenoisien	Vielefeld Stapelage Balver Höhle Martins-Höhle Bilsfeld-Höhle b. Warstein Feldhofs-Höhle Balver Höhle
	Magdalénien	
III. Eiszeit	Solutréen	—
	Aurignacien	Balver Höhle Rhein-Herne-Kanal Feldhofs-Höhle Balver Höhle
	Jüng. Moustérien	
	2. Zwischeneiszeit	Ält. Moustérien
II. Eiszeit	Jüng. Acheuléen	Rhein-Herne-Kanal
1. Zwischeneiszeit	Ält. Acheuléen	Rhein-Herne-Kanal Waltrop i. W. Feldhofs-Höhle
	Chelléen	—
	Prächelléen	—
I. Eiszeit	—	—

Sicherlich bergen die westfälischen Höhlen noch vieles, was für die diluviale Urgeschichte Westfalens von größter Wichtigkeit ist. Es wäre daher zu wünschen, daß eine systematische Erforschung der Höhlen unserer Provinz durchgeführt würde.